

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
Zeitungs-Preisliste No. 6126

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2020

Ahrensburg, Sonnabend, den 28. Mai 1892

15. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 65 $\frac{1}{2}$ mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 $\frac{1}{2}$ entgegengenommen.

Die Misere und die Volksnoth in Rußland.

So lautet der Titel einer russischen Schrift, die vor einiger Zeit in Petersburg anonym erschienen ist und sehr viel von sich reden macht, namentlich seitdem es sich herausgestellt hat, daß der unbekannte Verfasser ein höherer russischer Beamter, Herr Vermolow, ist. Mit aller Offenheit spricht er es aus, daß Rußland bei der herrschenden allgemeinen Raubwirthschaft der schlimmsten Zukunft entgegengehe, daß ein großer Theil des Reiches infolge irrationeller Kultur immer mehr von der Hitze und der Dürre mittelasiatischen Steppengebiete bedroht werde. So heißt es z. B. von dem Rayon der Schwarzerde, daß „die gegenwärtige Lage des Rayons so ernst und so furchtbar sei, daß sie die ernsteste Aufmerksamkeit der Regierung und der Wissenschaft und der Landwirthe selbst, für welche die weitere Entwicklung eine Frage um Leben und Tod ist, auf sich lenken muß.“

Die Ursachen dieser sich immer trostloser gestaltenden Lage liegen zum Haupttheil in der erbarmungslosen Entwaldung des europäischen Rußlands. Die Folge ist, daß viele Flüsse und Bäche ganz versiegen und daß man an manchen Stellen, wo noch vor 25 Jahren ein wasserreicher Fluß war, jetzt

kaum noch die Spur desselben findet. Verschwunden ist z. B. die Worskla, ein Zufluß des Dniepr, um die einst schöne Weidenlagen, große Wälder. Die alte Quelle des Dniepr ist versiegt und der immer wasserärmer werdende Fluß nimmt jetzt seinen Ursprung zwei Werst unterhalb seiner ehemaligen Quelle, aus einem Sumpf. Immer mehr versandet der Donez. Fast gänzlich verschwunden ist der Bitjug im Gouvernement Woronesh, einst berühmt durch seinen Wasserreichtum und seine fruchtbaren Ufer. Mit Leichtigkeit könnte man noch eine Menge derselben Kategorie anführen. Zwar besitzt Rußland gegenwärtig ein Gesetz über den Schutz der Wälder, aber es ist erst gekommen, nachdem die Gutsbesitzer schon fünfzehn Jahre früher ihre Wälder ausgeraubt hatten! Mit Recht hält der Verfasser allen phrasenhaften Versicherungen über die unermesslichen Reichthümer Rußlands und über die große Kraft des russischen Volkes die Behauptung entgegen: „Kein Reichthum, keine Macht des russischen Volkes wird im Stande sein, jene schweren Prüfungen zu ertragen, welche Rußland jetzt durchlebt, wenn sie sich periodisch wiederholen. Und wir können uns nicht verhehlen, daß wir gegen die Wiederholung solcher Fragen durch nichts geschützt sind, und daß sie mehr als wahrscheinlich ist, so lange die Thätigkeit des Menschen nicht auf die Verbesserung der natürlichen Bedingungen des Landes gerichtet ist, sondern, wie gegenwärtig, auf deren Verschlimmerung auf dem Wege der unvernünftigsten Ausbeutung und Ausraubung der natürlichen Reichthümer Rußlands.“

Eine weitere Ursache der Volksnoth liegt in dem russischen Steuer- und Finanzsystem. Um ein möglichst glänzendes Bild vom realisirten Budget zu geben, sind in den letzten Jahren die direkten Steuern von den

Bauern mit großer Rücksichtslosigkeit eingetrieben worden. Die Verwaltung griff oft zu allerlei „Exekutionen“, wobei der gesetzlichen Grenzen, bis zu welchen sie gehen durfte, nicht geachtet wurde. Wenn man das letzte Pferd, die letzte Kuh nicht mit Beschlag belegen durfte, so wußte man doch den Bauer so in die Enge zu treiben, daß er beim Dorfwehner Geld auf die Kuh, das Pferd ließ, dafür gegen 200 pCt. an Zins zahlen mußte, und schließlich doch, als der Wehner auf die Zahlung nicht mehr warten wollte, Beides verlor. Sind doch Fälle vorgekommen, daß der Bauer sein Land einer rückständigen Steuer wegen für 24 Rubel pro Dessjätine auf 12 Jahre — also für 2 Rubel jährlich! — verpachten mußte, wobei ihm 23 Rubel für die Steuern abgenommen wurden und er mit einem Rubel ohne Land sitzen blieb! Das ist eine der Rückseiten der glänzenden Außenseite der großen Budgeterfolge. Ueber das Finanzsystem, das auf solcher Basis ruht, fällt jüngst der „Wesnik Jewropy“, das realisirte Budget für 1891 besprechend, das vollkommen zutreffende Urtheil, daß das Resultat jenes Budgets, „gleich den Resultaten der drei vorausgegangenen Jahre, eine Folge der außerordentlichen Anspannung der Zahlungskräfte der Bevölkerung ist, nicht aber, wie das wünschenswerth wäre, eine Folge der natürlichen Entwicklung der nationalen Arbeit, der nationalen Produktion und des Volkswohlstandes. Man muß deshalb voraussetzen, daß ein solcher Budgeterfolg in Zukunft den russischen Finanzmännern nicht wenig Verlegenheit bereiten wird, wenn man sich später von der Nothwendigkeit überzeugt, die Zahlungsfähigkeit des Landes wiederherzustellen und den Erfolg des realisirten Budgets auf dem vorausgegangenen Fortschritt der Wissenschaft und des Wohlstandes

des Volkes aufzubauen. Das verfloßene Jahr hat genügend deutlich gezeigt, auf wie schwankendem Boden die günstigste Lage der Staatsfinanzen ruht, wenn sie sich nicht auf eine befriedigende wirtschaftliche Lage der Bevölkerung stützen: das ist keine Theorie mehr, das ist eine offenbare Thatsache.“

Diese rücksichtslose Steuereintreibung ist ein sehr wunder Punkt im russischen Verwaltungssystem, auf den schon vor zwanzig Jahren in einer offiziellen Kommission unter Vorsitz des Grafen Walsjew hingewiesen worden war, wobei schon damals gesagt wurde, daß die ganze Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft dadurch in Frage gestellt werde. Aber in Rußland arbeiten die Kommissionen beinahe ausschließlich für den Altentstand! („B. T.“)

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 25. Mai. Als Schöffen fungirten: Briggers-Ahrensfelde und Dabelstein-Büningstedt. Ein Arbeiter aus Tangstedterheide ist angeklagt wegen Diebstahls und Bettelens. Er soll einen Hock entwendet und sich ein Stück Speid und 15 Pfennig erbetelt haben, was er bestritt. Dem Antrage des Amtsanwalts entsprechend wird der Angeklagte wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis und wegen Bettelens zu 8 Tagen Haft verurtheilt, die Gesamtstrafe aber durch die Unterjuchungshaft als verübt erachtet. — Ein Landmann in Tangstedterheide hat Widerspruch gegen einen polizeilichen Strafbefehl erhoben, wonach er 5 Mark Strafe zahlen soll, weil sein Acker am Gründonnerstage auf dem Felde mit Eggen beschäftigt gewesen ist. Da die Verhandlung ergiebt, daß diese Arbeit morgens vor 8 Uhr und nicht auf dem Felde des Besitzers, sondern auf dem Felde eines kleinen Mannes verrichtet worden ist, erkennt das Gericht auf Antrag des Amtsanwalts auf Freisprechung.

* Die Mehrzahl der Menschen ist sehr geübt, nachdem sie sich noch vor acht Tagen über die große Kälte beklagte, sich jetzt über die Stark-

Ein Sieg des Herzens.

Novelle von H. Hofmann.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Baron Lindberg bewunderte im Stillen das seine Profil und das goldig schimmernde Haar der jungen Dame. Der Klang ihrer Stimme und ihr ungezwungenes, natürliches Wesen bezauberte den jungen Baron, welcher der jungen Dame galant den Arm geboten hatte und sie in das Schloß geleitete, bald bereit, daß er anfing, den glücklichen Bräutigam des Fräuleins von Ende zu beneiden. Auch der so streng blickende, aber sehr jovial plaudernde Herr von Ende gefiel dem Baron sehr gut.

Das Frühstück, welches Lindberg den Herrschaften im Erkerzimmer des Schlosses anbot, leiteten dieselben höflich ab, da sie bereits gesättigt hätten, sie tranken nur ein Glaschen Portwein, um der Gastfreundschaft des Barons genüge zu thun, und wünschten dann das Schloß und die dazugehörigen Besitzungen zu besichtigen.

Baron Lindberg machte zuvorkommend selbst den Führer, und der biedere Schloßverwalter Werner ging immer voraus, um seinen Herrn bei der Führung zu unterstützen.

Das Schloß gefiel den Herrschaften sehr gut, und ganz besonders gefesselt schien Fräulein von Ende von dem Ahnenaal,

von dem sie sich gar nicht trennen konnte und immer und immer wieder die Bilder der alten Lindbergschen Ahnen in Augenschein nahm.

Dann besichtigte man die Gutswirthschaft, wo hauptsächlich Herr von Ende mit dem Inspektor sorgfältige Prüfung vornahm, während Fräulein von Ende sich von dem Baron den Park und die Fasanerien zeigen ließ.

Hierauf unternahmen die Herrschaften zu Wagen einen Ausflug, um die Wälder und Felder zu besichtigen. Herr von Ende inspizierte dann auch noch mit dem Schloßverwalter die zu dem Rittergut gehörigen industriellen Anlagen, und der Baron unterhielt während dieser Zeit das Fräulein über die Reize der Umgebung. Sehr gefesselt von dem Wesen und der Erscheinung der jungen Dame und bestrebt, ihre nähere Bekanntschaft zu machen, wagte dann Lindberg die Frage:

„Sie sind verlobt, gnädiges Fräulein, wenn ich richtig unterrichtet bin, und Ihr Herr Vater wünscht Schloß Lindberg für Ihren Herrn Bräutigam zu kaufen?“

„Verlobt bin ich gerade noch nicht,“ erwiderte die junge Dame erröthend, „aber es ist ein Lieblingsplan meines Vaters, daß meine Verlobung mit einem gewissen Herrn, dessen Namen ich jetzt nicht nennen darf, stattfinden soll und da mein Vater der Meinung ist, daß nach der Verlobung bald Hochzeit gemacht werden muß und mein zukünftiger Bräutigam nicht gerade mit Glücks-

gütern gesegnet ist, so will mein Vater schon jetzt eine schöne Besingung kaufen, welche vielleicht im Herbst dann unser Eigenthum werden soll.“

„Das ist ja sehr großmüthig und edel von Ihrem Herrn Vater gedacht,“ bemerkte Baron Lindberg. — „Diese Besingung wird wohl auch Ihrem künftigen Gatten gefallen.“

„Das hoffe ich wenigstens,“ erwiderte Fräulein von Ende lächelnd. „Aber Herr Baron,“ fuhr die Dame naiv wie ein Kind plaudernd fort, „ich glaube gar nicht recht daran, daß Sie uns diese schöne Besingung verkaufen wollen. Der Kauf wird Ihnen wohl leid thun.“

Dem Baron brachte diese treuherzige Aeußerung des Fräuleins in einige Verlegenheit, doch er sagte, sich rasch fassend: „Bauern muß ich es allerdings, verkaufen zu müssen, ich habe aber zu viele Schulden. Meine Jugend, mein Leichtsinns machten aus mir einen schlechten Wirthschafter. — Bekomme ich einen guten Preis, so verkaufe ich — das gebietet die Klugheit.“

„Aber haben Sie keine Freunde, keine Verwandte, die Ihnen diese schönen Besingungen erhalten helfen können?“ frug Fräulein von Ende weiter.

„Freunde und auch Verwandte besitze ich schon,“ entgegnete der Baron, „aber ich möchte deren Hilfe nicht in Anspruch nehmen, denn ich weiß ja nicht, ob ich im Stande sein

werde, die mir ferner noch zu leihenden Summen jemals wieder zurückzahlen, und da dünkt es mir doch nicht ehrenhaft, Freunde und Verwandte erst noch in Anspruch zu nehmen. — Am besten ist es eben, ich verkaufe mein Schloß und meine Güter.“

„Es thut uns wirklich leid, unter diesen Umständen eine angestammte Besingung von einem Edelmann zu erwerben und finden Sie vielleicht doch noch einen Ausweg, sich Ihre Güter zu erhalten, Herr Baron, während sich uns wohl auch eine andere Kaufgelegenheit darbieten wird.“

„Ja, was soll sich für mich für ein Ausweg bieten!“ rief Lindberg mit drastischer Geberde. — „Ich sitze eben zu tief in der Klemme. Ein reicher, großmüthiger Schwiegervater und eine nachsichtige, brave Frau könnten mich schon retten, aber wo findet ein verschuldeter Baron, welcher niemals einen Familienverkehr gepflegt hat, gleich eine solche Frau und einen solchen Schwiegervater!“

„Da ist es freilich schlimm für Sie!“ entgegnete Fräulein von Ende und sie blickte durch den Schleier hindurch den Baron so scharf an, daß dieser fast zusammenschrak.

Die Unterhaltung der Beiden stockte und Lindberg hätte der kleinen Dame, die ihm ja förmlich einem Verhör unterworfen hatte, zürnen mögen, wenn er ihr ganzes Wesen und Auftreten nicht bewundert hätte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

zunommene Wärme zu beschweren, wenn sie nicht fürchtete, damit den Sommer wieder wegzujagen, was doch sehr bedenklich wäre!

§ Vargtheide, 26. Mai. Gestern war der Schmied Kruse hier selbst in dem Kuhstalle des Herrn Amtsvorsteher's Wuth beschäftigt, um einige Aenderungen an Einrichtungen vorzunehmen, als plötzlich der hinter seinem Rücken angebundene Stier vorprang und dem arbeitenden Schmied in den Rücken stieß.

Alt-Nahlsfeldt, 26. Mai. Die hier für Feuerlöschzwecke im Anschluß an die Wandsbeker Wasserleitung bereitgestellten Hydranten sind nunmehr fertiggestellt.

Sande, 26. Mai. Heute hatten wir das ästhetisch schöne Schauspiel eines Walbrandes. Das Sander Gehölz ging in Flammen auf.

Odenburg, 24. Mai. Auf der Vollbrügger Feldmark wurde vor einigen Tagen ein Fuchsbau aufgedeckt; von den drei darin befindlichen jungen Füchsen wurden zwei getödtet.

Schleswig, 23. Mai. Der Kreistag beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Kreisaußschuß zu beauftragen, die Vorarbeiten für den Neubau eines Kreishauses sofort in Angriff zu nehmen.

Kleine Mittheilungen. Mit der Anlage eines Stadtfestplatzes ist in diesen Tagen in Oldesloe begonnen; bis jetzt sind 12 Anschlüsse erreicht worden.

Der Viehhändler Goldhof aus Oldesloe hatte am Montag in Steinbeck das Unglück, als er von seinem Wagen sprang, ein Bein zu brechen.

„Die gerichtliche Taxe dürfte den Werth Ihrer Besitzungen ziemlich richtig veranschlagt haben, aber die Wirtschaftsgebäude sind nicht höher in so gutem Zustande als früher und die Forsten weisen nicht mehr so viel Hochwald auf wie es zur Zeit des Todes Ihres Herrn Vaters der Fall war; ich schlage daher vor, daß Sie von der Summe der ehemaligen gerichtlichen Taxe hunderttausend Mark nachlassen, also den Verkaufspreis für Ihre sämtlichen Besitzungen auf 1,300,000 Mark festsetzen.“

„Sie wissen, Herr von Ende, daß es bei solchen ausgedehnten und verschiedenartigen Besitzungen sehr schwer ist, den wirklichen Werth derselben festzustellen,“ antwortete Lindberg, „deshalb möchte ich vorschlagen, daß ich Ihnen die gerichtliche Taxe meiner Besitzungen, wie solche nach dem Tode meines Vaters ausgenommen wurde, unterbreite, und daß wir darnach den Kaufpreis bestimmen.“

„Das soll mir sehr recht sein,“ entgegnete der alte Herr.

Ein halbe Stunde später saß er mit dem Baron im Eckzimmer des Schlosses in die Aktenstücke der amtlichen Taxe vertieft und notirte sich alle Zahlen in Bezug auf Grundflächen und Abschätzungen, während Fräulein von Ende sich von dem Schloßverwalter nochmals den interessantesten Ahnensaal zeigen ließ.

Als die Prüfung der amtlichen Taxe vollendet war, sagte Herr von Ende zu Lindberg:

ein Verband angelegt war, wurde er nach Heide zurückgeschickt, wo ihm 3 Zehen abgenommen sind.

Lübeck.

Die Einführung und Vereidigung des am letzten Montag, den 23. Mai, zum Senatsmitglied erwählten Karl Alfred Blatförm an Stelle des verstorbenen Senators Georg Friedrich Harms fand heute Vormittag in feierlicher Weise statt.

Ein Beweis für die Aufmerksamkeit und Theilnahme, mit der Fürst Bismarck, der Ehrenbürger unserer Stadt, das für Lübeck und die Elbgebiete so hochbedeutende Kanalunternehmen verfolgt, liefert folgendes Schreiben, das er an den hiesigen Kaufmann C. Posedel als Antwort auf die Uebersendung der Broschüre des Letzteren über die „Nothwendigkeit und den Nutzen des Elb-Trave-Kanals für Lübeck“ gerichtet hat.

Deutsches Reich.

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses ging mit 11 gegen 5 Stimmen über eine mit mehr als 14 000 Unterschriften versehene Petition wegen fakultativer Einführung der Feuerbestattung in Preußen zur Tagesordnung über, nachdem die Vertreter der Ministerien des Innern, des Kultus und der Justiz dagegen gesprochen hatten.

In der Sitzung des Bundesraths vom 25. Mai wurde der Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung den Ausschüssen für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Justiz zur Vorberatung überwiesen.

Die durch den Bundesrathsbeschluß vom 21. Dezember 1888 angeordnete weitere Ausprägung von 4 Mill. Mark Zehn- und 2 Mill. Mark Fünfspennigstücken ist im September v. J. beendet worden. Nach Abzug der wieder eingelegenen Stücke beträgt die Gesamtprägung an solchen Münzen zur Zeit 29 258 070 M 30 S in Zehn- und 14 344 705 M 80 S in Fünfspennigstücken. Von den neu geprägten 4 Millionen Mark Zehn- und 2 Mill. Mark Fünfspennigstücken sind rund 400 000 M in Zehn- und 300 000 M in Fünfspennigstücken den Bundesregierungen überwiesen worden.

„Die gerichtliche Taxe dürfte den Werth Ihrer Besitzungen ziemlich richtig veranschlagt haben, aber die Wirtschaftsgebäude sind nicht höher in so gutem Zustande als früher und die Forsten weisen nicht mehr so viel Hochwald auf wie es zur Zeit des Todes Ihres Herrn Vaters der Fall war; ich schlage daher vor, daß Sie von der Summe der ehemaligen gerichtlichen Taxe hunderttausend Mark nachlassen, also den Verkaufspreis für Ihre sämtlichen Besitzungen auf 1,300,000 Mark festsetzen.“

Bei den letzten Worten zog Herr von Ende sein Portefeuille aus der Rocktasche und zählte 50 Tausendmarksheine auf den Tisch. Der Baron schrie dann eine entsprechende Duitung und strich das Geld ein.

„Nun wären wir fertig!“ sagte der alte Herr, „und wollen sofort in die Residenz reisen.“

„D, bitte bleiben Sie doch noch eine Stunde hier, Sie sind zum Diner meine Gäste,“ bat Lindberg sehr freundlich.

„Das ist heute nicht möglich, denn wir müssen zu einer bestimmten Stunde wieder zu Hause eintreffen,“ erwiderte der alte Herr und alle Witten Lindbergs waren vergebens.

forderungen des Verkehrs empfiehlt es sich daher, eine weitere Ausprägung derartiger Münzen zu beschließen und den Betrag der Neuprägung wiederum auf 4 Millionen Mark in Zehn- und 2 Millionen Mark in Fünfspennigstücken festzusetzen.

Die Zahl der Verurtheilungen gegen die Veranlassung zur Einkommensteuer beträgt, wie der „Niederich. Anz.“ mittheilt, im Regierungsbezirk Siegen über 7000!

In Folge wiederholter Anschreitungen von Seiten jüngerer Offiziere gegen Angehörige des Bürgerstandes, wobei von der Waffe gegen waffenlose Personen in zweifellos Ueberschreitung der gebotenen Grenzen Gebrauch gemacht wurde, trägt man sich, wie man der „Düsseld. Ztg.“ von Berlin schreibt, in höheren Militärkreisen ernsthaft mit der Absicht, die jüngeren Offiziers-elemente unter strenger Beaufsichtigung zu stellen.

Die Ahtwardische Broschüre „Judenfluten“, Heft I, ist beschlagnahmt worden. Veranstandet wird der Abschnitt Seite 14-15: „Wie der Staat betrogen wurde“. Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund des § 185/186 des Strafgesetzbuches.

Als im braunschweigischen Landtag die Regierung über die Ursachen der Verzögerung eines Bahnbauens interpellirt worden war und der Staatsminister Dr. Otto die Sachlage altemäßig dargestellt hatte, ersuchte noch der Abg. Lambrecht, die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen.

Das italienische Parlament ist am Mittwoch zu seiner Sommeression zusammengetreten, wobei sich das neue Kabinett vorstellte. In der Deputirtenkammer verlas Ministerpräsident Giolitti die alsdann im Senate wiederholte Erklärung über die Grundlinien der auswärtigen wie der inneren Politik des neuen Ministeriums.

Nach einer Meldung des „Times“ aus Kalkutta vom 23. d. M. ist die Cholera in einer stark epidemischen Form in dem Thale von Kashmir aufgetreten. Aus Srinagar vom 22. d. werden 296 Erkrankungsfälle und 146 Todesfälle gemeldet.

Ausland.

Schweiz.

In den Kreisen der Landwirtschaft und Exportindustrie wächst der Unwille gegen Frankreich von Tag zu Tag, weil Frankreich, dem die Schweiz Liebesbesuche geschickt, dem gegebenen Versprechen zum Trost bis jetzt keine Ermäßigungen im Minimaltarif hat eintreten lassen.

Dänemark.

In der Hauptstadt Dänemark ist am Donnerstag das Fest der goldenen Hochzeit König Christians IX. und der Königin Luise unter weitgehender Theilnahme aller Bevölkerungsschichten gefeiert worden.

Italien.

Im Kabinet der Spielbank zu Montecarlo erhob sich ein Deutsch-Amerikaner Namens James Weltberg, welcher Tags zuvor acht hunderttausend Francs an der Roulette verloren hatte.

Das italienische Parlament ist am Mittwoch zu seiner Sommeression zusammengetreten, wobei sich das neue Kabinett vorstellte. In der Deputirtenkammer verlas Ministerpräsident Giolitti die alsdann im Senate wiederholte Erklärung über die Grundlinien der auswärtigen wie der inneren Politik des neuen Ministeriums.

Großbritannien.

Nach einer Meldung des „Times“ aus Kalkutta vom 23. d. M. ist die Cholera in einer stark epidemischen Form in dem Thale von Kashmir aufgetreten. Aus Srinagar vom 22. d. werden 296 Erkrankungsfälle und 146 Todesfälle gemeldet.

Herr und Fräulein von Ende boten Lindberg freundlich die Hand zum Abschied. Dieser führte noch galant die Dame bis zur Equipage, die Herrschaften stiegen ein, man winkte sich noch einmal freundlich, und der Wagen fuhr davon.

„Das war ein glücklicher Tag,“ murmelte Baron Lindberg, als er die Schloßterrasse wieder hinaufflog. „Nun kann ich meine drängendsten Gläubiger befriedigen und bin dieselben in einem Vierteljahre, wenn der Verkauf abgeschlossen wird, vollständig los.“

„D, was ich alter Mann brauche, habe ich mir in den langen Jahren so ziemlich erparnt und ich bin nicht gerade auf weitere Stellung angewiesen,“ erwiderte Werner.

Er mor... 22. Mai... Nacht zum... näheren Um... der, genant... von Dohle... In der zwö... Bei ihrer K... die beiden C... eine ein Bel... alsob in... während die... Straße zu v... begaben sich... sie noch ein... nach Haus... um seinen K... kaum war... angelangt... richt brachte... der Möder... Der Schuß... draußen dur... am Tische f... den Kopf. I... einen Namen... maßlichen W... Die Frau d... aus den Nu... fand aber... Motu des s... ein allgemei... unter, ist 2... das andere... heutigen Ta... fanden word... deren einer... Sachverständ... vor ungefäh... des Mordes... das hiesige... Ein A... 22. Mai. U... licher Eigen... zu haben, h... tigen Gesell... mann geschl... hatte die T... getherbetreib... Mitgift sein... mann war... Amtsgerichts... Anlage mac... Namen eine... seiner Frau... darin mit 5... geschäftlich... erfuhr, daß... helle bevorz... wieder an... gelangen, u... gefand, in... vieler Handl... er habe dem... forekter We... seiner Vorgef... helle, hatte... laufende Ze... der Wehbrä... öffentliche V... so lag der i... richter sich... jedoch nicht... Berner, 1,300,00... Gratifikation... „D, entsehl... so weh u... Herz,“ sa... Stimme. „Ach, Gefühlsch... besser, da... Preise ver... baares Be... mich nach... als Ban... jagt.“ „D, Sie denn... und Ihre... „Nun an dessen... „Mein gnädiger S... Angelegen... Fräulein... „Sind freig... weit auf... „Herrn v... „Schaffen?“ „Nun Ende wa... Berner.

Mannigfaltiges.

Erordnung eines Gendarm's. Pleschen, 22. Mai. Der Gendarm Krüger wurde in der Nacht zum Sonntag in Kucharki erschossen. In näheren Umständen dieser That sind folgende: Die benannten Nacht machte der Gendarm Krüger mit seinem gleichfalls in Kucharki stationirten Kameraden Dahle eine Patrouille an die russische Grenze. In der zwölften Stunde war die Patrouille beendet. Bei ihrer Rückkehr in das Dorf Kucharki bemerkten die beiden Gendarmen drei Männer, von denen der eine ein Beil trug. Einer dieser Männer verschwand alsbald in der Richtung nach dem Dorfe Czeghel, während die anderen beiden sich an der Seite der Straße zu verstecken schienen. Die beiden Gendarmen begaben sich in die Wohnung des Krüger, woselbst sie noch eine Weile plauderten. Dahle begab sich nach Hause, während K. sich an den Tisch setzte, um seinen Bericht für den letzten Tag zu schreiben. Raum war der genannte D. in seiner Wohnung angelangt, als auch schon ein Bote ihm die Nachricht brachte: K. ist erschossen. Augenblicklich hatte der Mörder auf die Entfernung des D. gewartet. Der Schuß, eine starke Schrotladung, wurde von draußen durch das Fenster abgegeben und fuhr dem am Tische sitzenden K. unter dem rechten Ohr in den Kopf. Der schwer Getroffene sprang auf, rief einen Namen, wahrscheinlich den des für ihn mutmaßlichen Mörders, und sank sofort tot zu Boden. Die Frau des Ermordeten, welche den Schuß und auch den Ruf ihres Mannes gehört hatte, eilte herbei, fand aber ihren Mann bereits als Leiche. Das Motiv des Mordes ist unbekannt. Der Ermordete, ein allgemein beliebter, biederer und pflichttreuer Beamter, ist 33 Jahre alt; er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, von denen das eine zwei Jahre, das andere ein Vierteljahr alt ist. Im Laufe des heutigen Tages ist in Kucharki eine Schrotflinte gefunden worden, deren beide Läufe zwar geladen, deren einer aber als frisch geladen erachtet und von Sachverständigen erklärt wurde, der alte Schuß sei vor ungefähr 10 Stunden abgegeben worden. Zwei des Mordes verdächtige Personen sind bereits in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

Ein Amtsrichter vor Gericht. Dresden, 22. Mai. Unter dem schweren Verdacht, sich in amtlicher Eigenschaft der Erbschleierei schuldig gemacht zu haben, hatte sich gestern der einstmals in der hiesigen Gesellschaft hochgeachtete Amtsrichter Dr. Töpelmann gerichtlich zu verantworten. Der Genannte hatte die Tochter eines sehr reichen sächsischen Großgüterbesitzenden geheiratet, doch die gesammte Mühe seiner Frau an der Börse verspielt. Dr. Töpelmann war Vorsteher der Abtheilung des hiesigen Amtsgerichts für Niederlegung der Testamente. Die Anklage machte ihm nun zum Vorwurf, auf den Namen eines ebenfalls sehr reichen alten Eheims seiner Frau ein Testament selbst angefertigt, dieselbe darin mit 500 000 Mk. bedacht und das Testament gerichtlich niedergelegt zu haben. Als der Amtsrichter erschr, daß seine Verlegung an eine andere Amtsstelle bevorstehe, versuchte er mehrfach, dieses Testament wieder an sich zu bringen. Das ist ihm schließlich gelungen, und er hat das Schriftstück, wie er selbst gestand, in seiner Wohnung verbrannt. Als Grund dieser Handlungsweise führte Dr. Töpelmann an, er habe dem Testator einen Empfangschein in nicht korrekter Weise ausgehändigt und sich Vorwürfe seiner Vorgelassenen eriparen wollen. Wie sich herausstellte, hatte der Oheim das auf seinen Namen lautende Testament nicht ausgestellt, und da von der Behörde sein testirender Namensvetter durch öffentliche Bekanntmachung vergeblich gesucht wurde, so lag der dringende Verdacht nahe, daß der Amtsrichter sich der Erbschleierei schuldig gemacht habe. Das Gericht hielt das Verbrechen nach dieser Richtung jedoch nicht für ganz aufgeklärt, verurtheilte den

Dr. Töpelmann aber zu drei Jahren Gefängnis wegen Verletzung einer öffentlichen Urkunde. Blitzschlag in einer Kirche. Brüssel 22. Mai. Ueber Moermond ist gestern ein furchtbares Unwetter hereingebrochen. Der Blitz schlug in die Kathedrale ein und zündete die Orgel an. Der aus dem 15. Jahrhundert stammende Thurm der Kathedrale fing Feuer; die große Bildsäule des heiligen Christoph, welche sich im Thurne befand, stürzte auf das Dach hernieder. Brennende Holztheile des Thurmes setzten auch das Dach in Brand. Der Feuerwehr von Benlo und den Truppen von Moermond und Benlo gelang es, des Feuers Herr zu werden, so daß im Innern der Kirche nur die Orgel zerstört wurde. Der Thurm, welcher allein für 100 000 Fracs. versichert war, hat sehr gelitten. Der Schaden beläuft sich auf 180 000 Fracs. Auch in den Kirchen zu Deurne und Helmond hat der Blitz ansehnliche Verwüstungen angerichtet. Ein origineller Vorschlag. London, 22. Mai. Die automatischen Apparate übermitteln uns in diesen Tagen allerlei Brauchbares und Unnützes. Ein Korrespondent des „Truth“ will aber nunmehr auch dieses Prinzip ausgenutzt sehen, um Städten und Gemeinden die Sorgen und Lasten in Betreff der Landstrichter und Arbeitslosen zu erleichtern, die heute für ihr Unterkommen und Unterhalt aller Art meist nutzlose Arbeit zu verrichten haben, nur um sie nicht im Wäpfigang zu erhalten. Natürlich kommt bei diesem Projekt die Zauberei unserer Zeit, die Elektrizität mit ins Spiel, wenn auch nicht als thätige so doch als zu erregende Kraft. Man soll Maschinen konstruiren, bei welchem Elektrizität mittelst Schreibendrehung erzeugt wird. Der Geldbedürftige würde dann angehalten sein, die Kurbel zu drehen, und sobald er das nöthige Quantum Elektrizität erzeugt hat, spränge der wohlorbiente erschte Groschen heraus. Vorausgesetzt nur, die Behörden sorgten für die erforderliche Zahl der Maschinen in Stadt und Dorf und ihre Füllung mit Nickel und Kupfern, — welsch' herrliche Ausblicke eröffnet diese Idee nicht für professionelle und andere Landstrichter. Kein Armenaufseher frage nach Bedürftigkeit. Das Fußsteigen käme gewiß wieder in die Mode, könnte man sich hier Butterbrot und Käse und dort das nöthige Gläschen erdrehen. An elektrischer Kraft hätte England dann gewiß keinen Mangel! Ein Kuß-Attentat vor Gericht. Der Kanzlei-Sekretär der Wiener Schneider-Genossenschaft, Josef J. stand dieser Tage vor dem Strafgericht, weil er auf dem dunklen Korridor des Genossenschaftshauses einem jungen Mädchen „eine bedeutende Anzahl von Küßen“ — so lautete die Anzeige — geraubt hatte. Die Geklagte gab an, daß sie durch eine „jähtliche Ummarmung“ widerstandslos gemacht worden sei; sie sei in Genossenschafts-Angelegenheiten in die Kanzlei gekommen, der Herr Sekretär habe ihr bedeutet, auf dem Korridor zu warten, dann sei er nachgekommen, habe sie umarmt und sehr freundlich gebeten, sie möge ihm einen Kuß geben. Es war so dunkel, erklärte die Angezeigte weiter, daß sie ihm auf Verlangen den Kuß gab, wenn auch so „eigentlich nicht ganz freiwillig“, und dann wurde sie von ihm erst recht abgeküßt. Der Angeklagte erklärte diese ganze romantische Rußgeschichte als eine Lüge, als eine absolute Erfindung; die Zeugin sei ihm nie so reizend erschienen, daß er in Versuchung gekommen wäre, so etwas zu thun! Die Angezeigte behauptete dieser Verantwortung gegenüber, sie könne noch zwei „Schicksalgenosseninnen“ beibringen, welche von dem Herrn Sekretär ebenfalls gewaltsam abgeküßt wurden. Diese Zeuginnen bekräftigten diese Angaben keineswegs. Sie wußten absolut nichts Nächstgelegenes vom Standpunkte des Unstandes über den Genossenschafts-Sekretär zu berichten, und dieser wurde deshalb freigesprochen.

„Unmöglich! — Wie kommen Sie zu dieser unsinnigen Behauptung?“ „Weil das gnädige Fräulein, als ich mit ihr im Ahnensaal war, fast alle Ahnenbilder leise beim Namen nannte, und weil ich die Komteß wieder erkannte.“ „Wieder erkannt wollen Sie sie haben?“ „Lachte Lindberg.“ — „Sie haben die Komteß doch seit ihren Kinderjahren nicht mehr gesehen!“ „Aber unbergänglich ist mir der Blick ihrer stahlblauen Augen!“ „Sie trug sie ja verschleiert, — also konnten Sie die Augen gar nicht deutlich sehen!“ „Bei dem Betrachten der Ahnenbilder löstete sie den Schleier und wandte sich bei einer Frage unwillkürlich um, und da habe ich sie erkannt. Bei meinen grauen Haaren schwöre ich Ihnen zu, Herr Baron, daß ich mich nicht täuschte, dieses Fräulein von Ende war Komteß Bertha!“ Lindberg schlug sich jetzt wie ein Rasender mit der Faust vor die Stirn und schrie: „D, ich Verblendeter, welche Fehler habe ich in den letzten Jahren begangen! Die Komteß ist ein Engel und ich ein schändlicher Trogtropf und Taugenichts. Ich verstehe jetzt Alles. Sie will mich auf diese Weise vom Verderben retten und mir zeigen, daß sie ganz anders ist, als ich dachte. Eigentlich hat es mir ja auch schon Brunner geschrieben, aber ich glaubte es noch nicht. Wenn die Komteß mir wirklich verzeihen

und Vertrauen zu mir fassen kann, dann werde ich wohl nicht den 24. August abwarten, um mich um ihre Hand zu bewerben. Ich finde es auch sehr gut, daß sie bei meinem Leichtsinne einige Jahre älter ist als ich. D, wie man doch in einseitigem Troge verblendet sein kann! Morgen reise ich nach Schloß Kronburg, um Verzeihung für meine Sünden zu ersehen.“ Der alte Werner stand über diese Wendung der Dinge tief gerührt vor seinem Herrn und fand keine Worte, um seiner Freude Ausdruck zu geben. (Schluß folgt.) Mannigfaltiges. Die Ueberschwemmungen in Amerika. Newyork, 21. Mai. Allmählich verlaufen sich die Wasser in den Thälern des Mississippi und Missouri. Nach den letzten Schätzungen stellt sich der Eigenthumsverlust folgt: Graffshof St. Louis 3 Mill. Doll., Stadt St. Louis 1 Million Doll., Graffshof St. Charles 2 Millionen Doll., Ufer von Alton, Illinois bis Cairo 5 Millionen Doll. Diese Zahlen sind eher zu niedrig gegriffen. In diesem Gesamtgebiete, welches 1500 englische Quadratmeilen umfaßt, werden die Farmer in diesem Jahre keine Ernte haben. 4 bis 8000 Personen sind um Haus und Hof gekommen und 15 000 haben in St. Louisville zeitweilig ihre Arbeit verloren, weil die Fabriken unter Wasser standen. Eine Fahrt den Mississippi hinunter von St. Louis bis Cairo bietet einen traurigen Anblick dar. An einigen Stellen ist der Strom 10, an anderen 20 englische Meilen breit. Das Wasser ist voll Treibholz, Häuferteile, ertrunkenen Viehes u. s. w. Auf der besagten Strecke allein sind 500 000 Acres Getreidelandes vernichtet

worden. Bei Redfield Arkansas, sind die Ufer des Arkansas-Flusses unterwaschen worden. Erd- und Felsmassen fallen in den Strom. Gestern fielen dort 5 Personen ins Wasser, weil der Boden, auf dem sie standen, plötzlich einsank. Der reisende Fluß trug sie fort und drei ertranken. In den letzten 12 Stunden sind in Redfield 25—30 Personen ertrunken. Der große sogen. amerikanische „Botom“, welcher fast die ganzen Graffschaften Madison und St. Clair in Illinois umfaßt und einer der bedeutendsten Kartoffeln produzierenden Distrikte des Mississippi-Thales ist, steht völlig unter Wasser. Nicht eine Kartoffel wird dort in diesem Jahre wachsen. In Sioux City sind 722 Wohnhäuser beschädigt oder fortgeschwemmt. Von einem merkwürdigen Aberglauben im Lithauischen berichtet der „Sel.“: Auf dem Standesamte zu U. baten kürzlich bei der beabsichtigten Trauung eines Paares mehrere alte Frauen, die außer den Zeugen erschienen waren, den Standesbeamten, vor dem Trauakt noch ein geistliches Lied, wozu schon die Gesangsbücher mitgebracht waren, singen zu dürfen, was ihnen auch gewährt wurde. Die älteste Frau that nun ihr Buch auf und stimmte aus voller Kehle an: „Nun laßt uns den Leib begraben.“ Als der Standesbeamte seine Verwunderung über die Wahl des Liedes aussprach, sagte man ihm, daß man das erste Lied, das man beim Öffnen des Gesangsbuches finde, nehmen müsse, denn aus diesem Liede sei das künftige Schicksal der Vermählten zu ersehen. In diesem Falle nun sollte einer der Verlobten den baldigen Tod vor Augen haben, weshalb man ungetraut den Heimweg wieder antrat und die Verlobung unverzüglich löste. Rebände. Birthin (eines kleinen Landstädtchens, zu ihrem Manne): „Du, Mann, der Herr Postassistent ist schon zwä Jahr lang regelmäßig bei uns zu Mittag — da mußt Du jetzt doch auch enol e' paar Briefmarke' bei ihm hole' losse!“

Kreisarchiv Stormarn V 6
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
B.I.G.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige v. Mk. 2.35 bis Mk. 12.40 p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 8

Brandverluste im preussischen Staat. Nachdem die Brandzählkarten aus dem Jahre 1888 vollständig aufbereitet sind, stellt die „Statist. Korr.“ den danach ermittelten Gesamtschaden dem während der drei Vorjahre entstandenen gegenüber. Es wurde der im preussischen Staat durch Feuer vernichtete Werth an feststehenden und beweglichen Gegenständen Seitens der Polizeibehörden in dem Anfangs- und Schlussjahr der Ermittlungen abgeklärt auf: Markt in 1885 1888 großen Städten 7 149 543 8 474 467 kleineren Städten 10 206 982 9 359 319 Landgemeinden 36 815 479 29 123 712 Gutsbezirken 10 159 075 8 142 301 zusammen 64 331 079 55 199 799 Das Jahr 1888 ist also in Betreff der Brandschäden recht günstig verlaufen.

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ahrensburg Band II - Blatt 57 - auf den Namen des Gastwirts Franz Johannes Albrecht Schnitter in Ahrensburg eingetragene, zu Ahrensburg belegene Grundstück am 14ten Juni 1892, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - versteigert werden. Das Grundstück ist mit 9,56 Tlbr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4972 Hektar zur Grundsteuer, mit 999 M Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts - etwaige Abichätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche in Ränge zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17ten Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Ahrensburg, den 19. April 1892. Königlich-Ämtergericht. gez. Hollborn. Beröffentlicht: Wolter, Aktuar, als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß der diesjährige Impftermin auf

Dienstag, d. 31. Mai d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, im neuen Schulhause in Ahrensburg angefest ist. Alle impfpflichtigen Kinder der Schulgemeinden Ahrensburg, Ahrensfelde und Bünningstedt sind in diesem Termin zur Impfung vorzustellen. Eltern, welche ihre Kinder privatim impfen lassen wollen, haben dies dem Unterzeichneten vor dem Impftermin schriftlich anzuzeigen. Impflinge, welche wegen Krankheit zur Impfung nicht erscheinen können, haben ein desbezügliches ärztliches Attest vor dem Termin dem Unterzeichneten vorzulegen.

Ahrensburg, den 25. Mai 1892. Der Amtsvorsteher. 3. B.: Gröppler.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:

- Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, Ess-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang = Nlang, Nischus u. andere. P o m a d e n : Haaröl, Mandelfleie, Lippenpomade, Arnicä Gellert, Vanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migrvine-Säfte. 8

Bekanntmachung.

Berichtigung der Diebstel. Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1883 richte ich an die Landwirthschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirtschafteten Weiden, Saatzfeldern - soweit der Stand der Saaten es gestattet -, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Knicken, in den von Feldern begrenzten Theilen der Hölzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen die Disteln durch Ausstechen, bezw. durch Almähnen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Vertilgung der Distel angelegen sein zu lassen.

Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. Oktober cr. über den Erfolg an die Herrn Amtsvorsteher Bericht zu erstatten, und dabei diejenigen Grundbesitzer, welche der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speciell namhaft zu machen.

Die Polizeibehörden des Kreises wollen mir bis zum 20. Oktober cr. eingehend über die erzielten Resultate berichten. Wandsbek, den 7. April 1892.

Der Landrath. 3. B.: Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Ahrensburg, den 4. Mai 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung findet am

Dienstag, d. 31. Mai d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, im neuen Schulhause am Reeshoop statt. Eltern, Pfliegereltern u. werden hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß alle impfpflichtigen Kinder in diesem Termin zur Impfung vorzustellen sind. Eltern, welche ihre Kinder privatim impfen lassen wollen, haben dies dem Herrn Amtsvorsteher vor dem Impftermin schriftlich anzuzeigen. Für Impfpflichtige, welche wegen Krankheit zur Impfung nicht erscheinen können, ist ein bezügliches ärztliches Attest vor dem Termin bei dem Herrn Amtsvorsteher einzureichen.

Impflinge, die im Laufe des Jahres durch Zuzug von auswärts in den Gemeinbezirk gebracht wurden, sind, soweit dies etwa noch nicht geschehen, sofort beim Unterzeichneten behufs Eintragung in die Liste anzumelden.

Ahrensburg, den 27. Mai 1891. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Hausverkauf.

Die in Stapelsfeld belegene so genannte Armenkathö mit einem Garten von 18 Ar soll in einem einmaligen Termin am

Sonntag, 12. Juni 1892, Nachmittags 4 Uhr, beim Gastwirth C. Ruge öffentlich meistbietend verkauft werden. Stapelsfeld, den 20. Mai 1892. Der Gemeindevorsteher. H. Ruge.

Auction.

Am Sonntag, den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr,

sollen im Saale des Herrn Schierhorn diverse Mobilien, als: 1 Kleiderschrank, Stühle und Tische, ferner Messer und Gabeln, eingerahmte Bilder, Bücher (eingebundene Zeitschriften), 7 Hüner und vieles Andere mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Ahrensburg, den 23. Mai 1892. H. Peemöller, Auktionator.

Feld- und Garten-Sämereien,

nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug zu mäßigen Preisen. Anfertigung nach Maas und Reparaturen schnell und billig.

Großes Barthien-Lager

von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl. Empfehle besonders: Eine Parthie 1/2 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf. Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Garantirt Eingeschossene. Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. - Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. - Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläufig. Jagdkarabiner 20 Mk. - Westentaschenschrots 4 Mk. - Färsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. - Centralfeuer-Doppelflinten prima Qual. von 35 Mk. an. - Patentluftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. - Jagdtaschen prima Leder 8 Mk. - 100 Central-Hüllen 1,70 Mk. Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. - Packung unsonst. Preislisten gratis u. franko. - Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie. Deutsche Waffenfabrik. Lieferung aller Jagd- u. Schützenveraline. Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York. vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach: Baltimore, Canada, Westindien, Brasilia, Ost-Mexico, La Plata, Afrika, Havanna. Nähere Auskunft ertheilt: Guido Schmidt, Ahrensburg. (773)

STOLLWERCK SCHE LIEFERANTEN DES KAISERS HOF-DIPLOME CHOCOLADE & CACAO DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN. Stollwerck'sche Chocoladen. Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etiquette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Goldenes Melodienbuch. der schönsten und beliebtesten 100 Opernstücke, Volksweisen, Lieder und Tänze. Für Klavier à 2 ms leicht bearbeitet von R. Kleinmigel. Preis 3. - M. Die leichte Spielbarkeit bei vollklingendem Satz wird dem „Goldenen Melodienbuch“ bald liberaler Eingang verschaffen. Ausregend und lehrreich für jedes angehenden als auch unterhaltend für den fortgeschrittenen Klavierspieler ist dieses Album, hauptsächlich, da der Preis (100 Musikstücke für 3. -) ein verhältnismässig geringer ist, sehr zu empfehlen; es wird allgemein gefallen! Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von G. D. Hoffe, Berlin O., Grüner Weg 95.

Deutsche Möbeltransport-Beselsch. Internationaler Transport und SPEDITION. Verpackung, Aufbewahrung, Versicherung. Heilm. Wachtmann & Co. HAMBURG. DEPOT: Hohenfelder Neustrasse 69. Fernsprecher 213 III.

Transport und Verpackung von Mobilien spec. auch f. Uebersee. Pianos und Selbsthränke billigt.

Landwirthschaftliche Lehranstalt und landw. Winterschule zu Hohewesteb. Beginn 20. October. Aufnahme in Winterschule u. Ackerbauschule. 8 Lehrer. Sorgfältige Aufsicht. Schülerzahl hier seit 1878 von 20 auf 187. Frühzeitige Anmeldung erbeten. Programm, Beförderung von Pensionen u. s. w. durch Director Conrad.

Pungenkranke. Gaidischloß bei Wlön (Holfrein) 200 Morgen Wald. 6 A bis 10 A pro Tag für Alles. 2 Aerzte. Aufnahme täglich. Prospekte gratis. Die Verwaltung. In Weisnähen und Puzarbeit, Anfertigung von Hauben u. sowie zu Sandarbeiten aller Art empfiehlt sich Emma Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Delicatessen! Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinien in Del ff., Appetit-Silb, Anchovis, Christianer, Sardellen, Seringe, Holländer, Seringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse, Honig u. c. c. empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Wochen-Bericht. Hamburg, 26. Mai. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommissäre vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. 100-100 Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten 104-105 2. Qualitäten 100-101 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Waage. fehlerhafte Hof-Schleswig. und Hofst. Bauer: 85-86 Galizische und ähnliche 75-76 Finnländische 65-66 Amerikanische 65-66

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Mai, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 25. 9 U. V., 26. 9 U. V., 27. 9 U. V. and highest temperature on 24. and 25.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 29. Mai: Erst heiter, während dann wolkig, bedeckt, Strichregen und Gewitter. 30.: Wolkig mit Sonnenblitzen, meist trocken, normale Wärme. 31.: Wolkig, bedeckt, Regenschauer. 1. Juni: Vielfach heiter, normale Wärme, wandernde Wolken, meist trocken. Im Süden Gewitter.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G. M C Grauskala #13